Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 47 (1992)

Heft: 2

Artikel: Hinweise zum Karottenanbau

Autor: Schmutz, H.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

denbrütende Vogelarten sollten zwischen dem 15. April und dem 15. Juni (Nistzeit) keine Eingriffe vorgenommen werden.
Probleme können bei lückigen Grünbrache-Beständen mit der Verunkrautung entstehen.
Für Grünbrachen wird ein Beitrag von 3800.– Fr./ha ausbezahlt.

B) Extensive Nutzung landwirtschaftlicher Nutzflächen

Extensiver Getreidebau

Hier erfüllen die Biobetriebe alle Anforderungen. Alle Biobetriebe haben Anrecht auf die Beiträge (Fr. 800.–/ha) für extensive Getreideproduktion (Brot- und Futtergetreide).
Bezeichnung der Felder mit Extenso.
Es ist zu erwarten, dass die angemeldeten Felder mit speziellen Hinweistafeln («Extenso») gekennzeichnet werden und damit Werbung für diese Anbauform gemacht wird. Ich denke, wir müssen uns vorsorgen, dass die Getreidefelder der Biobetriebe als Bio-Felder gekennzeichnet werden. Wir wollen nicht, dass die Konsumenten plötzlich meinen: «extenso gleich bio».

Wenig intensiv genutztes Wiesland

Auf Biobetrieben gelten als wenig intensiv genutztes Wiesland Naturwiesen, die im Talgebiet nicht vor dem 15. Juni, in der voralpinen Hügelzone nicht vor dem 1. Juli und im Berggebiet nicht vor dem 15. Juli geschnitten werden. Die Wiesen dürfen mit Gülle und Mist gedüngt werden. Die Düngermenge ist so zu wählen, dass die Bestände nicht zu triebig wachsen,und die Schnittzeitpunkte eingehalten werden können. Herbstweide ist möglich.
Verträge müssen für 6 Jahre abgeschlossen werden. Die Beiträge betragen 300.– bis 600.– Fr./ha (Berg-Talzone).
Folgende Flächen können auf Biobetrieben in Frage kommen:
- Randstreifen zwischen Äckern und Waldrändern, Hecken, Bächen
- Betriebe mit weit entfernten Heumatten, die traditionellerweise wenig intensiv genutzt wurden, besonders eignen sich warme, eher nährstoffarme Standorte
- Betriebe, die extensiv produziertes Futter gut verwerten können (Aufzuchtvieh, Galtkühe). In der Regel können 10 bis 20 Prozent des gesamten konservierten Futters als Extenso produziert werden.

Wer für extensiv genutztes Wiesland schon einen kantonalen Beitrag bekommt, kann diesen Extenso-Beitrag des Bundes nicht zusätzlich verlangen.
Achtung: Extenso-Flächen müssen bis Ende April an die örtlichen Ackerbaustelle-Leiter gemeldet werden.

N. Steiner

Hinweise zum Karottenanbau

Bio-Karotten sind nach wie vor ein gefragter Artikel, sozusagen der Inbegriff des gesunden, biologischen Gemüses. Besonders bei den Rüebli für die industrielle Verarbeitung konnte die AVG bisherigen und neuen Produzenten grosse zusätzliche Verträge anbieten. Aber auch bei den Speisekarotten gibt es noch Möglichkeiten, einzusteigen, sei es mit Anbauvertrag für die AVG oder für den lokalen Direktabsatz.
Wir geben deshalb im ersten Teil Hinweise zur Sortenwahl und Saatmenge für «Anfänger» und im zweiten Teil einige Kultur- und Erntehinweise auch für bisherige Pflanzer.
Allgemeine Voraussetzungen und Massnahmen sind dem «Kulturblatt Karotten» zu entnehmen, das bei AVG und FIBL erhältlich ist.

Empfehlenswerte Sorten für Hauptanbau, Lagerung und Industrie:

Tip-Top

Altbewährte Sorte für leichte Böden. Gute Innenqualität, aber bei stark wechselnden Feuchtigkeitsverhältnissen und in schweren Böden nicht ganz platzfest.

Nandor F1

Universale, bewährte Hybridsorte mit guter Innen- und Aussenqualität, gesundes Laub und guter Lagerfähigkeit.

Valor F1

Neu. Ähnliche Eigenschaften wie Nandor, aber noch widerstandsfähiger gegen die Alternaria-Blattfäule. Saatgut etwas teurer als Nandor.

Für Spezialisten und für Spezialfälle (Frühanbau, Spätsaat, besondere Verwendung) stehen heute mindestens 25 weitere gute Sorten zur Auswahl. Die oben empfohlenen Sorten garantieren aber neben hohem Ertrag eine gute Qualität, Widerstandsfähigkeit und vielseitige Verwendbarkeit.
Im Selbstversorgerbereich können und sollen durchaus noch die alten, billigeren Nicht-Hybrid-Sorten wie Tip-Top, Nantaise, Tantal, Sytan oder Duke verwendet werden, damit diese Sorten nicht verloren gehen. Im Erwerbsanbau kann heute leider auch im Bio-Landbau auf die Hybridsorten fast nicht mehr verzichtet werden: Neben besserer (äusserer) Qualität ist vor allem das raschere Jugendwachstum (Unkrautkonkurrenz!) ein grosser Vorteil. Die Hybridsorten werden in Packungen zu 100 000 Korn (= etwa 150 gr angeboten, was für ungefähr 5 Aren reicht und ohne Mengenrabatt etwa Fr. 100.– kostet.
Beim Anbau als Speiserüebli sind eher die höheren, als Industrierüebli die tieferen Bestandesdichten anzustreben.
Bei der Verwendung von Industrie-Spezialsorten wie Cubic, Karotan ist die Saatmenge und die Bestandesdichte auf die Hälfte zu reduzieren.

Hinweise zu Kultur und Ernte

● Karotten ertragen Trockenheit besser als Nässe. Falls Bewässerung nötig, dann nur zur Keimung und nachher frühestens 50 Tage nach dem Auflaufen wieder, pro Gabe etwa 20 mm. Grosse Trockenheit in der zweiten Wachstumshälfte kann zu bitteren und deformierten Rüebli führen.
● Bei wiederholten Problemen mit dem Möhrenblattfloh (gekräuseltes Laub und Kümmerwuchs) sollte auf frühe oder ganz späte Saat ausgewichen werden. Saaten Ende Mai bis Mitte Juni sind besonders gefährdet.
● Leichtes Anhäufeln beim letzten Hackdurchgang (15–20 cm Laubhöhe) bringt mehrere Vorteile in einem: Unkrautbekämpfung, keine grünen Köpfe, weniger Befall von Rüeblimade, besseres Wachstum, leichtere Ernte.
● Für die Einlagerung sollten die Karotten gut abgereift sein (stumpf, beginnende Laubverfärbung), nicht vor 1. Oktober und nicht nass geerntet werden und auch keine Frostschäden erlitten haben. Andernfalls werden die Lagerverluste zu hoch.
● Bei maschineller Ernte und Manipulation ist unbedingt auf grösste Sorgfalt, vor allem auf kleine Fallhöhe, zu achten. Druckschäden, Risse, Brüche werden oft erst bei der Auslagerung sichtbar. Jede Beschädigung vermindert zudem die Haltbarkeit.
● Die meisten Fäulniskrankheiten und Lagerkrankheiten sind über einen gesunden Boden und eine richtige Fruchtfolge zu verhindern, das heisst, drei, besser fünf Jahre Anbaupause.

H.R. Schmutz, AVG

Richtzahlen für die Saat:

	Sommer- und Lagerrüebli sowie Saftindustrie (z.B. Tip-Top, Nandor, Valor)
Saatmenge g/Are	25 (20 – 30)
Saatmenge Korn/Are	20 – 25 000
Reihenabstand cm	33 (30 – 40)
Abstand i.d. Reihe cm	2 (1 – 3)
Pflanzenzahl pro Laufmeter	50 (35 – 65)
Pflanzenzahl pro m^2	150 (100 – 225)
Saattiefe cm	2 (1,5 – 2,5)

Bild: AVG